

Bausteine Forschungsdatenmanagement
Empfehlungen und Erfahrungsberichte für die Praxis von
Forschungsdatenmanagerinnen und -managern

Das Beteiligungsmodell von forschungsdaten.info

Ein kleines ABC der Nachhaltigkeit

Jan Krögerⁱ Kerstin Wedlich-Zachodinⁱⁱ

2020

Zitiervorschlag

Kröger, Jan und Kerstin Wedlich-Zachodin. 2020. Das Beteiligungsmodell von forschungsdaten.info. Ein kleines ABC der Nachhaltigkeit. *Bausteine Forschungsdatenmanagement. Empfehlungen und Erfahrungsberichte für die Praxis von Forschungsdatenmanagerinnen und -managern* Nr. 1/2020: S. 86-95. DOI: [10.17192/bfdm.2020.1.8160](https://doi.org/10.17192/bfdm.2020.1.8160).

Dieser Beitrag steht unter einer
[Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz \(CC BY 4.0\)](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

ⁱUniversität Konstanz. ORCID: [0000-0001-9930-5311](https://orcid.org/0000-0001-9930-5311)

ⁱⁱKIT. ORCID: [0000-0001-7740-7966](https://orcid.org/0000-0001-7740-7966)

1 Einleitung

Die Webseite [forschungsdaten.info](https://www.forschungsdaten.info)¹² ist ein Informationsangebot für Forschende, die auf der Plattform frei nachnutzbare, deutschsprachige Informationsmaterialien zum Thema Forschungsdatenmanagement finden. Mehr als dreißig Artikel führen überblicksartig in die wichtigsten Fragen ein. Sie sind in fünf Themenfelder gruppiert, die sich am Datenlebenszyklus orientieren. Best-Practice-Beispiele, wichtige Projekte und Initiativen (z. B. Datenzentren) sind unter der jeweiligen Wissenschaftsdisziplin eingeordnet. Dieser Bereich der Plattform wird derzeit weiter ausgebaut. Die Rubrik „Praxis kompakt“ listet regionale Angebote (Landesinitiativen und hochschulübergreifende Infrastrukturprojekte), aber auch Sammlungen von Angeboten Dritter, wie Tools und Tutorials. Ein Glossar, eine Liste häufiger Fragen und Antworten, Selbstlernquizze sowie ein englischer FDM-Bereich ergänzen das Angebot der Plattform.

Das Informationsportal wurde vom baden-württembergischen Landesprojekt bwFDM-Info initiiert und aufgebaut. Inzwischen gewährleistet ein Redaktionsteam aus bundesweit tätigen Forschungsdatenexpertinnen und -experten kollaborativ die inhaltliche Pflege des Angebotes. Die gemeinsam getragene Weiterentwicklung des Informationsportals soll in den nächsten Jahren die Fachkompetenzen zum Forschungsdatenmanagement auf nationaler Ebene weiter bündeln.

Welche Bedingungen müssen erfüllt sein, damit sich ein solches Projekt etabliert und nachhaltig wirken kann? Dieser Beitrag skizziert einige spezifische Lösungsansätze, an die in der Praxis ähnlicher Initiativen angeknüpft werden kann, in Form eines kleinen ABCs der Nachhaltigkeit: von A wie Anfang bis Z wie Zukunft.

2 Anfang

Ihren Ursprung hat die Plattform in einer umfangreichen und detaillierten Bedarfserhebung unter Forschenden der baden-württembergischen Universitäten: Das Projekt bwFDM-Communities ermittelte 2014/2015 einen großen Informations- und Beratungsbedarf zum wissenschaftlichen Datenmanagement.³ Um diesen Bedarf zu decken, initiierten die Projektpartner (die Rechen- und Informationszentren der Universitäten Heidelberg, Hohenheim, Konstanz, Tübingen und des Karlsruher Instituts für

¹Dieser Beitrag basiert auf dem Vortrag „Ressourcen zum Forschungsdatenmanagement kollaborativ erstellen: Das Beteiligungsmodell von [forschungsdaten.info](https://www.forschungsdaten.info)“, gehalten am 4. April 2019 auf dem Workshop „Strukturen entwickeln: Organisation und Governance für lokale FDM-Services“, der DINI/nestor AG Forschungsdaten in Kooperation mit dem Projekt „Forschungsdatenmanagement in Kooperation“ (FoDaKo) an der Universität Siegen.

²<https://www.forschungsdaten.info/>

³Die Daten der Befragung sind online verfügbar unter <http://bwfdm.scc.kit.edu/101.php>. Siehe auch: Tristram, Frank. „Öffentlicher Abschlussbericht von bwFDM-Communities. Wissenschaftliches Datenmanagement an den Universitäten Baden-Württembergs“, 2015. <http://bwfdm.scc.kit.edu/downloads/Abschlussbericht.pdf> (zuletzt aufgerufen am 19. Juli 2019).

Technologie (KIT)) 2016 das Landesprojekt bwFDM-Info und bauten damit u.a. die Informationsplattform forschungsdaten.info auf.⁴

So trivial es klingt: Um langfristig nutzbare wissenschaftliche Infrastrukturen oder (wie in diesem Fall) Informationsangebote aufzubauen, braucht es erstens einen dringenden Bedarf seitens der Wissenschaft, der zweitens identifiziert und klar umrissen sowie drittens adäquat adressiert werden muss. Die engagierte Initiative bei der Einrichtung solcher Angebote darf an dieser Stelle jedoch nicht stehenbleiben. Die geschaffenen Infrastrukturen müssen regelmäßig und kritisch evaluiert werden, um auf sich ändernde Gegebenheiten frühzeitig reagieren und damit ein dauerhaft aussichtsreiches Angebot vorhalten zu können.

3 Beteiligungsmodell

In den letzten Jahren hat die Projektfinanzierung auch im Bereich des Forschungsdatenmanagements deutlich zugenommen. Standortübergreifende Initiativen mit hohem Innovationspotenzial sind entstanden, die – nicht zuletzt durch die freie Weitergabe ihres Wissens – ihrerseits zur Basis weiterer Entwicklungen geworden sind.⁵ Um einen nachhaltigen Betrieb der Plattform zu gewährleisten, hat das Projekt bwFDM-Info in seiner zweiten Förderphase ab Ende 2017 ein mehrstufiges Beteiligungsmodell entwickelt, das die Mitwirkungsmöglichkeiten an forschungsdaten.info regelt.

3.1 Memorandumspartner

Im März 2018 haben sich die Projektpartner Hohenheim, Konstanz und KIT in einem Memorandum of Understanding selbstverpflichtet, den Betrieb der Plattform für die Dauer von drei Jahren, auch durch den Einsatz von Eigenmitteln, sicherzustellen. Seinerzeit galt dieses Memorandum über die Laufzeit des Projektes (April 2019) hinaus. Die Verpflichtung umfasst die Gesamtkoordination und -redaktion (inklusive einzelner Themenblöcke, News und Termine), Hosting, Updates und Support sowie die Bereitstellung einer eigenen Instanz der Software Research Data Management Organiser (RDMO)⁶.

⁴Weitere Teilprojekte waren die Koordination der E-Science-Projekte des Landes Baden-Württemberg und die Veranstaltung der E-Science-Tage 2017 und 2019 in Heidelberg.

⁵Exemplarisch genannt seien FDMentor, Forschungsdatenmanagement in Kooperation (FoDaKo), Hessische Forschungsdateninfrastrukturen (HeFDI) sowie das Kompetenznetzwerk Forschungsdatenmanagement der Thüringer Hochschulen.

⁶RDMO ist eine webbasierte, mandantenfähige Software, mit der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler einen Datenmanagementplan erstellen und während der gesamten Laufzeit ihres Forschungsprojektes aktuell halten können. Webseite: <https://rdmorganiser.github.io/>. Die hier erwähnte Instanz steht unter <https://rdmo.forschungsdaten.info/> zur Verfügung.

3.2 Addendumspartner

In einem Addendum zum Memorandum of Understanding verpflichten sich weitere institutionelle Partner zur redaktionellen Mitarbeit und Weiterentwicklung des Informationsangebotes. Sie übernehmen dabei die Verantwortung für einen bestimmten Themenblock oder einen Wissenschaftsbereich und benennen eine Person, die redaktionell verantwortlich und damit Teil des Redaktionsteams ist. Die Redaktionsmitglieder nehmen Anfragen zu ihrem Teilbereich entgegen und entscheiden über die Aufnahme neuer Beiträge. Diese Selbstverpflichtung gilt ebenfalls drei Jahre ab Unterschrift, u.a. um einer erhöhten Fluktuation im Redaktionsteam vorzubeugen. Für diese Art der Mitarbeit wird ein Umfang von fünf bis zehn Prozent einer Vollzeitstelle empfohlen. Zum jetzigen Zeitpunkt (Juli 2019) sind sechs Institutionen Addendumspartner.⁷ Memorandums- wie Addendumspartner entscheiden gleichberechtigt über größere Anpassungen oder Umbauten der Webseite.

3.3 Beitragende

Personen, die auf individueller Ebene an der Plattform mitarbeiten wollen, können dies als sogenannte Beitragende tun. Sie erstellen oder aktualisieren ebenso wie die anderen Mitglieder des Redaktionsteams regelmäßig Inhalte für bestimmte Teilbereiche der Plattform. Ihr Engagement sollte mindestens zwei bis drei Beiträge pro Jahr umfassen. Derzeit haben sich einige wenige Personen für diese Art der Mitarbeit entschieden.

3.4 Interessierte

Die Plattform ist aber auch offen für weniger verbindliche Arten der Mitarbeit. Interessierte, die auf Grund ihres (disziplin-)spezifischen Fachwissens fundierte Beiträge leisten können und wollen, sind aufgerufen, einzelne Beiträge zu verfassen oder zu korrigieren – immer in Absprache mit einem Redaktionsmitglied. Die Erfahrung zeigt, dass sich Interessierte, die nur sporadisch an der Plattform mitwirken, schwer finden lassen.

Seit Anfang 2018 hat die Informationsplattform mit Hilfe dieses Beteiligungsmodells ein Redaktionsteam aus bundesweit zwanzig FDM-Fachleuten gewinnen können. Dieses Modell lässt sich als eine von verschiedenen Möglichkeiten lesen, Verbindlichkeit innerhalb eines verteilten und diversen Teams herzustellen. Es bildet die Grundlage für

⁷In chronologischer Reihenfolge der Unterzeichnung: Universität Stuttgart, Landesinitiative NFDI der Digitalen Hochschule NRW (Universität Duisburg-Essen), Universität Hildesheim, Projekt FoDaKo (Universitäten Düsseldorf, Siegen, Wuppertal), Technische Informationsbibliothek TIB Hannover und das bayerische Modellprojekt „eHumanities – interdisziplinär“ (Universität Erlangen-Nürnberg, UB und IT-Gruppe Geisteswissenschaften der LMU München).

die Bindung von Institutionen (in persona einer oder eines Verantwortlichen) und Einzelpersonen an das gemeinsame Ziel „Betrieb der Informationsplattform“. Die nötige Verbindlichkeit in der täglichen Zusammenarbeit kann aber nur verwirklicht werden, wenn weitere Bedingungen erfüllt sind.

4 Dialog

Eine effiziente Zusammenarbeit braucht praktikable interne Organisationsstrukturen, die den Dialog der Beteiligten ermöglichen und fördern. Im Redaktionsteam haben sich dafür mehrere Kommunikationskanäle etabliert. Deren wichtigster ist die Redaktionskonferenz, die ein Mal pro Monat als Webkonferenz stattfindet. Diese meist einstündigen Sitzungen dienen dem Informationsaustausch zu neueren Entwicklungen vor Ort sowie der Diskussion anstehender redaktioneller Tätigkeiten (Struktur und Inhalt neuer Beiträge, Identifizierung von Desiderata). Ein auf Monate festgelegter wiederkehrender Termin mit einem Hauptdiskussionsthema hat sich bei der Vielzahl beteiligter Redaktionsmitglieder als genauso unerlässlich erwiesen wie die Protokollierung der Sitzungen. Darüber hinaus stellt eine Projektmanagementsoftware (Redmine) weitere, unterschiedlich intensiv genutzte Kommunikationsfunktionen bereit.⁸

Für die gemeinsame Arbeit am Text hat die Redaktion wegen der unterschiedlichen technischen Voraussetzungen ihrer Mitglieder bisher noch auf Google Docs zurückgegriffen; künftige Alternativen werden aber weiter eruiert. Eine Mailingliste hält alle Redakteurinnen und Redakteure auch zeitversetzt auf dem Laufenden, für die Echtzeitkommunikation steht eine Chat-Umgebung bereit.

Doch auch die Vielzahl moderner Kommunikationswerkzeuge und -kanäle kann die Vorteile von direktem und persönlichem Austausch nicht ersetzen. Bei einem ersten persönlichen Treffen des Redaktionsteams im April 2019 hat sich gezeigt, dass ein solches sowohl dem Ideenaustausch wie auch dem Gruppengefüge positive Impulse verleihen kann. Trotz des höheren Organisationsaufwands von Live-Treffen sind weitere persönliche Zusammenkünfte des Redaktionsteams folglich anvisiert.

5 Finanzierung

Naheliegenderweise ist eine suffiziente finanzielle Basis eine notwendige Voraussetzung für ein dauerhaftes Angebot von Infrastrukturen und Dienstleistungen. Seit Mai 2019 ist die Weiterentwicklung der Plattform durch das FDM-Koordinierungsprojekt bw2FDM (gefördert durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg MWK) gesichert. Schon bevor die Förderentscheidung des MWK

⁸Dateiablage, Ticketsystem (in dem die übernommenen Aufgaben erfasst werden, um parallele Arbeiten zu vermeiden), Wiki als Diskussionsumgebung und Kalender.

fiel (und unabhängig von dieser), war aber mit der Einführung des Beteiligungsmodells ein tragfähiges Modell für die Zukunft geschaffen worden.

Wie lange solche Selbstverpflichtungen tragen, wird erst die Zukunft zeigen können, denn die finanziellen Rahmenbedingungen für die einzelnen Partner mögen sich nach den zugesicherten Zeiträumen ändern. Daher lohnt es sich, nach alternativen Finanzierungsquellen Ausschau zu halten. Hier bietet sich einerseits der Blick auf erprobte Modelle an, wie sie beispielsweise die Plattform H-Soz-Kult⁹ mit einer Vereinsgründung gewagt hat, um mittels eines Trägervereins Spenden sammeln zu können. Oder es kommen Konsortiallösungen in Betracht, die durch Mitgliedsbeiträge eine Grundfinanzierung des eigenen Angebotes sicherstellen. Auch an Gebührenmodelle lässt sich denken. Andererseits wird es unerlässlich sein, neue, experimentelle Wege zu beschreiten oder andernorts gefundene Lösungen auf das deutsche System zu adaptieren.

6 Kooperation

Komplexere Informationsangebote sind ohne die Partizipation vieler Personen dauerhaft undenkbar. Das fundierte Fachwissen, das auf der Plattform angeboten wird, bedarf der Aufbereitung durch gleichermaßen in der FDM-Praxis der unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen kundige wie redaktionell versierte Beitragende. Daher profitiert die Redaktion von der Vielfalt ihrer unterschiedlichen Mitglieder. Sei die Plattform auch durch die Projektpartner zentral initiiert und verantwortet, versteht sie sich doch als kooperatives, offenes Projekt. Die Redaktionsmitglieder erhalten hier eigene Verantwortungsbereiche, deren Bearbeitung intern abgestimmt wird. Die Redaktion arbeitet gemeinschaftlich am Text und diskutiert in der Redaktionskonferenz über zukünftige Themen und Entwicklungslinien.

Doch forschungsdaten.info ist nicht das einzige deutschsprachige Angebot seiner Art. Mit dem Wiki forschungsdaten.org¹⁰ besteht eine ähnliche Informationsressource, die sich aber in manchen Ansätzen von der hier dargestellten unterscheidet. Seit Anfang 2019 besteht eine Kooperation beider Plattformen. Die Redaktionsteams informieren sich und stimmen sich gegenseitig bei größeren Entwicklungen der Angebote ab. Die intensivere Verlinkung des jeweils anderen Angebots ist ein Ergebnis dieser Zusammenarbeit. Das Ziel der Kooperation liegt auf der Hand: Der Mehraufwand durch inhaltliche Dopplungen wird so verringert und durch die Verschränkung beider Plattformen ein vielfältiges, breites und tiefes Informationsangebot geschaffen, das den Ansprüchen unterschiedlicher Zielgruppen gerecht wird.

⁹<https://www.hsozkult.de/>

¹⁰<https://www.forschungsdaten.org>. Entstanden aus einer Bottom-up-Initiative der DINI/nestor AG Forschungsdaten und getragen durch eine Vielzahl von Beitragenden, stellt das Wiki aktuelle Informationen zu institutionellen Entwicklungen, Veranstaltungen und Materialien zum Thema Forschungsdatenmanagement bereit.

Die Zusammenarbeit ist auch deshalb zukunftssträftig, weil der Kreis der FDM-Expertinnen und -Experten zwar größer wird, aber dennoch überschaubar ist. Einige tragen mit ihrem Wissen ohnehin schon heute zu beiden Angeboten bei. Die Kooperation und damit größere Vernetzung der Beitragenden ist auch eine Chance für die Verankerung beider Plattformen in der FDM-Community.

7 Motivation

Was sind die Gründe, die Beitragende zu einer dauerhaften Mitarbeit an der Informationsplattform motivieren? Ohne diese systematisch erhoben zu haben, lassen sich doch einige Aspekte hervorheben:

7.1 Gestaltungsspielräume

Die Möglichkeit, inhaltliche Leerstellen zu füllen oder neue Schwerpunkte zu setzen, ist bei der Plattform nach wie vor gegeben. Die raschen Entwicklungen im Bereich Forschungsdatenmanagement, z.B. die zunehmende Verbreitung von Datenmanagementplänen und die (Fort-)Entwicklung entsprechender Services, ziehen die Notwendigkeit nach sich, diese Entwicklungen gebührend auf der Plattform abzubilden. Insbesondere die künftige Nationale Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) wird weitere Infrastrukturen für die Fachdisziplinen schaffen und konsolidieren, die wiederum ihren Niederschlag auf der Plattform finden müssen.

7.2 Verantwortung

Redaktionsmitglieder von forschungsdaten.info zeichnen typischerweise verantwortlich für Themenblöcke oder fachdisziplinäre Bereiche. Sie sind damit auch Ansprechpersonen für Nachfragen von außen. Auf diese Weise Verantwortung zu übernehmen, erhöht und erhält erfahrungsgemäß die Motivation, sich gestaltend einzusetzen, deutlich – auch weil dies Transparenz gegenüber der Fachöffentlichkeit schafft.

7.3 Reputation

Ähnlich verhält es sich mit den institutionellen Addendumspartnern, die mit dem Logo ihrer Einrichtung auf der Startseite in Erscheinung treten. Sie stehen damit in der Öffentlichkeit und zeigen, dass sie sich verbindlich und mit der Expertise der jeweiligen Ansprechperson für die Plattform engagieren. Eine namentliche Kennzeichnung der Artikel ist bisher nicht vorgesehen.

7.4 Nutzen

Sämtliche Beitragende vermitteln an ihren jeweiligen Heimatinstitutionen FDM-Fachkompetenzen an Forschende. Sie stehen damit in direktem Austausch mit der Zielgruppe von forschungsdaten.info. So wie sie davon profitieren, fundiertes Fachwissen nicht erneut zusammentragen und formulieren zu müssen, verbessern sie das Angebot, indem sie ihre Erfahrungen aus Beratungsgesprächen, Schulungen und Workshops in Form von Artikeln, Ergänzungen und Best-Practice-Beispielen direkt in das Informationsangebot zurückfließen lassen: ein Nutzen zum gegenseitigen Vorteil. Außerdem bietet sich den Redaktionsmitgliedern die Möglichkeit, sich in den Redaktionskonferenzen regelmäßig über aktuelle Entwicklungen an den anderen Standorten zu informieren und so voneinander zu lernen.

8 Offenheit

Der Erfolg eines kollaborativ betriebenen Vorhabens beruht wesentlich auf ähnlichen Grundüberzeugungen seiner Mitglieder. Im Falle von forschungsdaten.info ist dies u.a. deren Offenheit. Eine (implizite) Voraussetzung für die redaktionelle Mitarbeit ist es, im Kreis der Fachkolleginnen und -kollegen über eigene und fremde Texte zu diskutieren, gegebenenfalls divergierende Vorstellungen zu akzeptieren und die gemeinsam gefundenen Ergebnisse nach außen zu vertreten.

Das Beteiligungsmodell der Plattform führt dazu, dass das Redaktionsteam insofern als offen bezeichnet werden kann, als eine Mitarbeit vieler Engagierter dauerhaft gewünscht ist, weshalb stetig um neue Redaktionsmitglieder geworben wird. Die Plattform kann langfristig nur bestehen, wenn die Fachexpertise möglichst vieler in das Angebot einfließt.

Die Beiträge werden unter der Lizenz „Creative Commons Zero CC0 1.0 Universell“ publiziert.¹¹ Diese offene Lizenz setzt die kleinstmöglichen urheberrechtlichen Schranken für die Wiederverwendung und sorgt damit langfristig für die größtmögliche Verbreitung der angebotenen Informationen. Schließlich profitiert die Plattform ihrerseits von offenen Angeboten Dritter, nämlich indem sie freie Software verwendet: Die Redaktion nutzt für das interne Projektmanagement das webbasierte System Redmine, die Webseite forschungsdaten.info wird mit dem Web-Contentmanagementsystem TYPO3 betrieben. Der Einsatz dieser offenen Softwareprodukte hilft dauerhaft, die Abhängigkeit von kommerziellen Anbietern (z.B. durch Lock-in-Effekte¹²) zu minimieren.

¹¹Mehr zur Lizenz weiter unten im Abschnitt Teilen.

¹²Effekte, die es Nutzenden durch hohe Wechselkosten erschweren, den Anbieter zu wechseln. Beispiele sind proprietäre Dateiformate oder nichtexistierende Exportmöglichkeiten.

9 Plattform

Es war bei Gründung von forschungsdaten.info erklärtes Ziel, eine zentrale Anlaufstelle zum FDM für den deutschsprachigen Raum zu schaffen. Inzwischen hat sich die Webseite neben dem Portal forschungsdaten.org als solche etabliert. Es hat sich also ein so genannter Plattformeffekt eingestellt: Wo ein gut eingeführtes spezifisches Angebot existiert, das die Bedürfnisse der User erfüllt, ist der Aufwand für ein parallel betriebenes Alternativangebot unnötig: The winner takes it all. Dass der Plattformeffekt in diesem Fall positiv ist, liegt darin begründet, dass erstens die angebotenen Informationen andernorts unproblematisch nachzunutzen sind und zweitens das Betriebsmodell auf einem Ansatz basiert, der offen für Mitgestaltung ist.

Aus Sicht derjenigen, die in ihren eigenen Einrichtungen Wissen zum Thema FDM vermitteln, ist ein zentrales Angebot sinnvoller, als jeweils eigene Strukturen aufzubauen. Denn die gewünschten Informationen liegen an einem Ort vor (so dass Forschende sie leichter finden) und können kollaborativ gepflegt und weiterentwickelt werden.

10 Qualitätssicherung

Wissenschaft fußt aus gutem Grund auf Offenheit und gegenseitiger Kontrolle (Peer Review) – denn beides fördert Qualität. Wie können Nutzende sich sicher sein, dass die Informationen auf forschungsdaten.info richtig, aktuell und vollständig sind?

Alle Redaktionsmitglieder sind FDM-Expertinnen und -experten, die an ihrer jeweiligen Einrichtung mit Beratung, Schulung und teils direkt mit dem Forschungsdatenmanagement betraut sind. Neue oder zu überarbeitende Beiträge werden in diesem Kreis diskutiert, gegenseitig überarbeitet und schließlich veröffentlicht. Um neueste Entwicklungen und Ressourcen einzuarbeiten, unterzieht das Team die Beiträge in regelmäßigen Abständen einer Revision. Die Benennung von Verantwortlichen für einzelne Teilbereiche stellt überdies sicher, dass etwaige Fehler schnell behoben werden. Bei etlichen Themen, insbesondere aus dem Bereich „Rechte und Pflichten“, wurde überdies der Rat von Fachwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern eingeholt.

11 Teilen

Erklärtes Ziel der Plattform ist nicht nur das Anbieten von relevanten Informationen zum FDM, sondern auch deren Freigabe für die Weiterverarbeitung und Verbreitung (z.B. zur Integration in Angebote Dritter). Daher werden alle eigenen Inhalte unter der Lizenz „Creative Commons Zero CC0 1.0 Universell“¹³ veröffentlicht, die auch für die

¹³<https://creativecommons.org/publicdomain/zero/1.0/deed.de>

Publikation von Forschungsdaten empfohlen wird. Selbst wenn die Lizenz keine Namensnennung fordert, verlangt die gute wissenschaftliche Praxis sehr wohl das korrekte Zitieren. Ob die gewählte Lizenz jedoch einen positiven oder negativen Effekt auf die Bereitschaft zur Mitwirkung an der Plattform hat, ist nicht ausgemacht. Möglich scheint hier beispielsweise, dass die Nicht-Namensnennung das Engagement von potenziellen Beitragenden negativ beeinflusst, weil eben eine Autorschaft nicht offenkundig wird.

Eine freie Lizenz ist zwar eine notwendige, aber keine hinreichende Bedingung für die Verbreitung von Informationen. Deren Wiederverwendbarkeit hängt auch von Gestaltung bzw. Anpassbarkeit der Inhalte ab. Hinsichtlich des Inhalts muss anwendungsbezogenes Erfahrungswissen einfließen, und zwar so abstrahiert und generisch formuliert, dass das Geschriebene bzw. Gefilmte auch in anderen, möglicherweise unbekanntem, Kontexten wiederverwendbar ist. Die Materialien sollten außerdem in einem offenen, nichtproprietären Dateiformat vorliegen.

12 Zukunft

Wie geht es mit forschungsdaten.info weiter? Die Plattform wird als Teil des FDM-Koordinierungsprojekts [bw2FDM](https://www.bw2fdm.de) bis Anfang 2023 durch das MWK gefördert. In dieser Zeit soll das Angebot evaluiert, ggf. überarbeitet und erweitert werden. Angedacht ist beispielsweise die Implementierung einer Wissensbasis für die entstehenden Science Data Center in Baden-Württemberg. Geplant ist außerdem die Entwicklung von verschiedenen Veranstaltungsformaten (Webinare oder modular anpassbare Workshops), in denen die vorhandenen Informationen zum Forschungsdatenmanagement direkt vor Ort anwendbar werden. Im Zuge dessen sollen die entstehenden Schulungsunterlagen zur Wiederverwendung durch Dritte veröffentlicht werden. Eine Mitarbeit in den vielfältigen bundesweiten Aktivitäten zum Forschungsdatenmanagement bildet nicht nur die Grundlage für kollegialen Austausch, sondern eröffnet auch künftige Entwicklungsoptionen. Welche Zukunft die Informationsplattform konkret haben wird, liegt in der Hand aller Beteiligten. Das Fundament für eine nachhaltige Entwicklung ist gelegt.